

Dannach muß es mit den Russen doch weiter sich faul ziehen.

Wieder einmal Verbeugungen vor der Duma!

Der russische Ministerrat beschloß, der Reichsduma auf dem Dringlichkeitswege eine Vorlage zur Schaffung eines Ministeriums für Aemterverteilung zu legen. Minister Gwosdow empfahl die Begnadigung von Wurzels und der sozialistischen nach Sibirien verschickten Abgeordneten. Der Ministerrat befürwortete diese Begnadigungen beim Zaren.

Duma und Kriegslage.

Ein Artikel im „Nesich“ betont ausdrücklich, daß die Duma in der bevorstehenden Tagung die ihr zukommenden Rechte auf Initiativanträge und Kontrolle der Regierungsverhandlungen voll ausüben müsse. Schon darum müsse die Session eine dauernde sein. Die Duma eines regierenden Parlaments folgt jedoch im Ruf, der beweist, daß Gwosdow beim jüngsten Empfang des Senatorenkonvents die derzeitige Kriegslage nicht sonderlich optimistisch geschildert haben muß. „Nesich“ schreibt nämlich: Bei der derzeitigen Lage der Dinge läßt sich recht schwer die Zukunft vorhersehen. Aber wenn wirklich jene Möglichkeiten eintreten, von denen Gwosdow im Senatorenkonvent gesprochen hat, so würde die tagende Duma nicht nur einen organisierten Faktor bilden, sondern auch jenes moralische Zentrum, auf das sich das Vertrauen der Bevölkerung konzentriert. Alle jene Eigenschaften, deren wir in dieser schweren Zeit bedürfen: Ruhe, Durchhaltensfähigkeit, die Fähigkeit, die gegebenen Verhältnisse großzügig zu betrachten, ohne durch Einzelnes und Zufälligkeiten im Volk, um den Feind zurückzubringen — dies alles kann nur in der Duma vertreten gefunden werden, die einen Ausgang aus der gegenwärtigen Krise weisen muß. Wie reinit sich diese Spiegelung der Gwosdow'schen verhaltenen Erklärungen mit dem unermüdet hoffnungsvollen Eifer der militärischen Lage im antiken Ruf? Was ist das?

Nach einer weiteren Meldung aus Petersburg erklärte Gwosdow in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Nesich“ Slowo, er werde in der Duma nur ein Duzend Worte sagen und er glaube nicht, daß die anderen Minister mehr sagen würden.

Aus dem Westen.

Deutsche Flieger über Besancon?

Als Folge des kürzlich in Besancon ausgebrochenen großen Schadenaufmarsches, der 20 Eisenbahnwagen mit gepreßtem Heu zum Opfer fielen, wird offiziell angegeben, ein Korporal habe das Feuer durch ein vorwärtiges Schanzen beim Abmarsch seiner Besatzung verursacht. Man glaubt jedoch, annehmen zu dürfen, daß das Feuer durch eine deutsche Fliegerbombe entstanden ist, denn die Besanconer Mütter melden für den gleichen Tag das Eintreffen deutscher Flieger, die von dem Besanconer Markt aus beschossen wurden und darauf das Weite suchten. Es würde aber nicht gelast, daß sie über die Grenze zurückgefliegen seien.

Die Wirkung der schweren deutschen Artillerie.

Genf, 27. Juli. Mehrere Vorträge beim vorgestrigen Bombardement verurteilten sehr heftig die Brände im Dürrkirchener Eisenwerk und anderen Stadtteilen. Die Vorkämpfer dauern noch an, über die Wirkung der gegen Genf abgefeuerten deutschen schweren Geschosse seien genauere Angaben, doch auch hier war die Zahl der Vorträge bedeutend. Auch im Prießerwald hatte neuerlich die deutsche Artillerie gute Erfolge zu verzeichnen.

Der Kampf um die französischen Verlustlisten.

Genf, 27. Juli. Nach einer Pariser Meldung der Tribüne hat der neue Antrag der linken Sozialisten-Gruppe an die Regierung auf Veröffentlichung der französischen Verlustlisten die Unterstützung von 115 Deputierten gefunden. Man erwartet bei der Beratung des Antrages im Plenum starke Angriffe auf den Kriegsminister Millerand, um diesen zu zwingen, der Kammer die Vertrauensfrage zu stellen.

Französische Flugblätter gegen den Krieg.

Genf, 28. Juli. Die „Morgenpost“ erzählt aus Schweden, daß in vielen französischen Departements neue Flugblätter gegen den Krieg verbreitet würden. Die Arbeiter seien dabei.

Der Jahrestag des Kriegsbeginns in Frankreich und England.

Paris, 28. Juli. Die von der Regierung und dem Parlament wegen des Jahrestages der Kriegserklärung geplante Kundgebung wird am 4. August im Senat und der Kammer stattfinden. Beide werden durch ihre Präsidenten und die Regierung durch den Ministerpräsidenten der Tapferkeit der Armee huldigen und von neuem den Willen der Nation verkünden, die heilige Einigkeit aller ihrer Kinder aufrecht zu erhalten, welche entschlossen seien, vor keinem Opfer zurückzublicken und die Sache Frankreichs, welche die Sache des Rechtes, der Freiheit und der Zivilisation (!) sei, endgültig zum Triumph zu führen.

London, 27. Juli. Den aus Anlaß des Jahrestages der Kriegserklärung am 4. August im ganzen Lande stattfindenden Versammlungen soll folgende von Asquith genehmigte Entschliessung unterbreitet werden:

„In diesem Jahrestage der Erklärung des rechtmäßigen Krieges gibt die Versammlung der Bürger hiermit Bescheid den unerschütterlichen Entschluß kund, den Kampf bis zu einem gerechten Ausgang fortzusetzen und die Ideale der Freiheit und Gerechtigkeit (!) zu erhalten, die die gemeinsame und geheiligte Sache der Verbündeten ausmachen.“

Franzosen und Engländer.

Der Pariser Korrespondent der Daily Mail betont in einem Artikel, auf den das Blatt die besondere Aufmerksamkeit lenkt, daß die Franzosen mit den Engländern nicht zu rücken seien. Der Verfasser führt aus der französischen Presse beispielsweise einen Artikel von G. G. in der Revue hebdomadaire an. Darin heißt es: Die Franzosen fragen sich, ob die Engländer alles getan haben, was sie tun konnten. Die Franzosen, besonders die Französinnen, in kritisierten England lebhaft. Man müßte auch an künftiges Zusammenarbeiten und an die viel schwerere Zeit nach dem Kriege denken. Das gegenseitige Verständnis reiche noch nicht aus.

Ein erst englisches Großman.

Paris, 27. Juli. Der englische Schriftsteller Wells erklärte einem Vertreter des Zeitungsblattes, es sei möglich, Deutschland durch Zerstörung der kuppeligen Werke, der großen Fabriken in Bessalen und der Eisenbahnlinien mit einer Luftflotte von 20 000 Flugzeugen (!) schnell zu besiegen.

Der Farbstoffmangel in England.

Die Vaseletter Nat.-Blg. meldet aus London: Der Mangel an Farbstoffen in der englischen Industrie macht sich immer härter fühlbar. Ein Hindernis des englischen Textilgewerbes ist das Fehlen von Farbstoffen, die wir wegen der Schwierigkeiten und Kosten der Beschaffung von Farbstoffen nicht mehr in der Lage sind, uns für die Konkurrenz der Farben zu verbürgen. Unser Bedauern darüber wird noch dadurch erhöht, daß, nachdem in vielen Fällen die Kosten der Farbstoffe um mehrere hundert Prozent gestiegen sind, die weitere Beschaffung überhaupt in Frage gestellt ist.“

Die Tagesordnung des englischen Gewerkschaftskongresses.

Genf, 27. Juli. Nach einer Meldung der London News berichtet Lloyd George das Präsidium der englischen vereinigten Arbeiter-Union zu einer Konferenz in das Ministerium, um Aufschluß über die Zwecke des zum 6. September einberufenen englischen Gewerkschaftskongresses zu verlangen. Auf der Tagesordnung des Kongresses steht, wie dem Blatt gemeldet worden war, ein Antrag auf die englische Regierung, der Nation die Endzwecke des Krieges und die Friedensbedingungen unverzüglich und unabweisend bekanntzugeben, widerlegentlich die Arbeiter-Union für die Einstellung der Feindseligkeiten agieren werde.

Die Wehrpflicht in England.

London, 27. Juli. Der nationalitätliche Abgeordnete Dillon sprach am Sonnabend in Westminster und sagte: Die Freipartei war die erste, die ihre Stimme gegen den Zwangsdiens erhoben hat. Sie ist durch die Arbeiterführer und englische Radikale unterstützt worden. Der Vorschlag, das Militärische Gesetz bei dem Wehrpflichtigen durchzuführen, ist beschlagelagen. Die Regierung mußte drei Minister nach Edinburgh schicken, um an den Patriotismus der Arbeiter zu appellieren. Sie durfte es nicht wagen, die Klausel über den Staatszwang anzuwenden. Der Arbeiterführer hatte also sein Gutes. Bei der Referenz hat sich das Freiwilligenprinzip behauptet. Wenn die Koalitionsregierung dem Rate gefolgt wäre und die Wehrpflicht eingeführt hätte, dann würde Unheil und Chaos entstehen und der Krieg würde verloren werden. Die Einführung der Wehrpflicht in Irland würde einen Stand der Dinge herbeiführen, den die verantwortlichen Männer sich nicht gern vorstellen würden. Redner glaubte nicht, daß irgendeine englische Regierung Irland die Wehrpflicht auferlegen würde. Die Regierung sei gewarnt, daß die Freie einen solchen Versuch mit allen Mitteln Widerstand leisten würden. (Beifall.) Die hundertjährige Politik Englands in Irland sei gewesen, die Freie durch Bauernlegen und durch Auswanderung zu vernichten. Jetzt fragten die Kritiker, weshalb die Freie sich nicht in großen Mengen anwerben ließen. Es sei ein Wunder, daß so viele in die Armee eintraten. Der Arbeiterführer V. C. entließ in einer Versammlung in Bristol, die neue Armee sei ein Triumph der Freiwilligkeit. Aber wenn die Regierung die Wehrpflicht wolle und die Kapitalisten ebenso wie Fleisch und Blut der Arbeiter in Anspruch nehmen würde, dann würden die Arbeiter sie unterstützen. Der Adel habe seine Söhne ebenso wie die Arbeiterklasse geopfert, aber die Kapitalisten hätten behauptet und lieber zu Hause hinter dem Schilde von Männern, die besser seien als sie selbst.

Niederlage des englischen Koalitionsministeriums.

London, 27. Juli. Das Koalitionsministerium hat gestern seine erste parlamentarische Niederlage erlitten. Das Oberhaus beschloß, das Pensionengesetz bis nach dem Sommerferien zurückzustellen, trotz der Mahnung Lord Lansdowns, daß die Stimmen und die Invaliden darunter leiden würden.

Der Krieg gegen Italien.

Die endlose Schlacht am Isonzo.

Wien, 27. Juli. Ähnlich wird verlaubbart: Unter dem Schutze des gestern früh eröffneten Artilleriemassenschußes griffen die Italiener das Plateau von Dobrovo mit verstärkter Kraft abermals an. Der Angriff scheiterte unter größeren Verlusten denn je. Nach erbitterten Kämpfen blieben unsere Truppen auch an diesem 9. Schlachttage in vollem Besitz ihrer alten Kampfstellungen am Plateaurand. — An den italienischen Fronten der Küstenländlichen Front, dann im Karnten und Trioler Grenzgebiete hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Die Front am Isonzo.

Wien, 27. Juli. Der Jüdische Tagesanzeiger meldet von der Front am italienisch-österreichischen Grenzgebiet: Die Schlacht am Isonzo ist noch nicht abgeschlossen. Jedoch gewinnt man an der Hand der Generalstabberichte beider Seeresleitungen und auf Grund unabhängiger Berichte schon jetzt die Überzeugung, daß die Anstrengungen der Italiener wieder einmal vergeblich und nach ungeheuren Verlusten schon im Abflauen begriffen sind.

Generalstabberichte beider Seeresleitungen und auf Grund unabhängiger Berichte schon jetzt die Überzeugung, daß die Anstrengungen der Italiener wieder einmal vergeblich und nach ungeheuren Verlusten schon im Abflauen begriffen sind.

Österreichischer Flottenverlust gegen die italienische Flotte.

Rom, 28. Juli. Die Zeitungen melden, daß ein österreichisches Geschwader, bestehend aus einem leichten Kreuzer und vier Torpedojägern, die in die Adria in griechischen Senigallia und Pesaro beschossen habe. Einige Schiffe seien auch auf die Städte Brano und Senigallia abgegeben worden. Seit gleichzeitig hätten zwei Wasserflugzeuge Ancona mit Bomben belegt. Bei beiden Unternehmungen seien feine Menschenleben zu beklagen, und auch der Schaden sei gering.

Österreichischer Angriff auf den Markt?

Rotterdam, 27. Juli. Die Daily Mail meldet aus Rom, daß die Österreicher um Freitag gegen den östlichen Küsten Sizilien auf dem Markt einen europäischen Gegenangriff unternahmen. Der Angriff war furchtbar, aber die zweite italienische Flotte hielt stand, wobei Generalmajor Cantor getötet und 2 weitere Generale verwundet wurden.

Italien und die Türkei.

Lugano, 27. Juli. Der Tagesanzeiger in Lugano läßt sich aus Rom berichten, daß der italienische Vorkämpfer in Konstantinopel am 9. Tage in Rom eintrifft. Er wird an dem 10. Tag teilnehmen, der am Freitag unter Vorbehalt des Königs an der Front stattfindet und worin die Entscheidung über die Kriegserklärung an die Türkei fallen soll.

Die Serben richten sich in Albanien ein.

Genf, 27. Juli. Das „Journal“ meldet aus Mailand: Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet geniert aus Durazzo, daß die Serben in allen von ihnen besetzten Gebieten Albanien serbische Polizeianstalten einrichten und serbische Gerichtsbehörden einziehen. Das Blatt fügt hinzu, die Besatzung der italienischen Konstantinopel gegen dieses vertragswidrige Vorgehen blieben ohne Beachtung.

Der Seehrieg.

Gute Geschäfte der U-Boote.

Rotterdam, 27. Juli. Der englische Fischdampfer „Gadma“ wurde gestern von einem U-Boot in der Nordsee versenkt. Die Besatzung ist gerettet. Ferner meldet das Londoner „Deutsches Unterseeboot“ versenkt gestern den amerikanischen Handelsdampfer „Keelana“, der 1377 Tonnen groß ist. Die Ladung bestand aus Nahrung, der von Ausland nach Westindien unterwegs war. Die Besatzung wurde gerettet. (Schloß in Danemark.)

Rotterdam, 27. Juli. Der Rotterdamer Cour. meldet aus London: Die 29 Mann bestehende Besatzung der Keelana ist gestern in Kirkwall gelandet. Als die Leute das Schiff geräumt hatten, gab das Unterseeboot ein Dutzend Schiffe ab und schloß dann ein Torpedoboot ein. Die Besatzung wurde an Bord des Torpedobootes genommen und dort gut behandelt. Das Unterseeboot ließ sich nicht sehen, ließ sich, als am Horizont eine Rauchschwade aufstieg, in die Boote gehen und tauchte unter. Ehe die Keelana angegriffen wurde, sah man, wie in der Ferne zwei Schiffe, von denen das eine offenbar ein britisches war, in den Grund gebohrt wurden.

London, 27. Juli. Das deutsche Büro meldet aus Washington: Die Torpedierung der Keelana machte in amerikanischen Kreisen tiefen Eindruck. Da Einzelheiten fehlen, sprechen sie sich nicht darüber aus, ob das Ereignis mit der letzten amerikanischen Note in Verbindung gebracht werden müsse. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 27. Juli. (Meuter.) Die norwegische Bart Carnsmore hat in Kermid 52 Mann gelandet; es sind die Besatzungen der von Unterseebooten versenkten Fischdampfer Honoria, Hermione, Sauton und Cassio. Die Besatzungen der versenkten Fischdampfer Celtic und Cydona wurden in Tromsø an Land gebracht, die der ebenfalls versenkten Dampfer Roslyn und Strathmore landeten in Vult of Kevik.

Aberdeen, 27. Juli. (Meuter.) Der britische Fischdampfer Emblem ist bei den Orkney-Inseln von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Kopenhagen, 27. Juli. Der dänische Dampfer Roggill, von Godeborg nach dem Fyve mit Eisenbahnwaggonen unterwegs, ist in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in die Luft gesprengt worden. Die Besatzung wurde in Wilhelmshaven gelandet.

Der holländische Fischdampfer „Hercules“ landete in Zuydamer neun Mann der Besatzung, die von dem norwegischen Seehund „Sara“ nach dem Fyve mit Eisenbahnwaggonen unterwegs, von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesetzt worden war. Die Besatzung erhielt fünf Minuten Zeit, um in ein Boot zu gehen. Der Kapitän ergriffte, er habe in der Nähe drei andere Schiffe in Flammen gesehen.

Oslo, 27. Juli. Die Besatzung des in Brand gesteckten norwegischen Seehundes „Sara“, die in Zuydamer in die Luft gesprengt worden, ist in Zuydamer in die Luft gesprengt worden. Die Besatzungen wurden von einem dänischen Dampfer gerettet.

Angehaltene Dampfer.

Kopenhagen, 27. Juli. Der norwegische Dampfer „Anver“ ist auf der Weite von Frederiksborg nach Genua mit einer Holzladung von deutschen Kriegsschiffen angehalten und nach Kopenhagen geführt worden. Der dänische Postdampfer „Dank“, von Island nach Kopenhagen unterwegs, wurde von den Engländern angehalten und nach Kirkwall eingeschleppt.

Der türkische Feldzug.

Kleine Dardanellenkümpfe.

Konstantinopel, 27. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront fand in der Nacht vom 25. zum 26. Juli und im Laufe des 26. Juli bei Ari Burnin und Sedd ul Nahr auf beiden Seiten Gefechts- und Genesirer mit Unterbrechungen statt. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Die Neutralen.

Amerikanisch-englische Freundschaft.

Berlin, 28. Juli. Der Deutschen Tagesztg. wird von ihrem Korrespondenten berichtet, daß wiederum eine ganze Reihe amerikanischer Bürger die Hilfe Englands zum Kontinent auf dem Weste der Dardanellen angetreten habe, der nach einer Aufforderung der New-Yorker Zollbehörde Munition, Gewehre, Automobile und Ausrüstung in großer Zahl an Bord hatte.

Es scheint doch zu wirken.

Wien, 27. Juli. Die „Montagszeitung“ meldet aus Moskau: Nach hierher gelangten Nachrichten hat ein Teil der amerikanischen Schiffahrtslinien beauftragt, daß sie zur Sicherheit der Passagiere kein Kriegsmaterial mehr mitführen werden.

Wie Wilson sich „Verteidigungsaffen“ denkt.

Das vom Staatsdepartement in Washington an alle nordamerikanischen Hafenbehörden gegebene Memorandum ist vom 24. September 1914 datiert. Es enthält unter anderem folgende Bestimmungen: 1. Jedes Handelsloft, das einer der sich im Kriege befindlichen Nationen angehört, darf irgendeinen amerikanischen Hafen mit Geschützen und Munition benutzen. Letztere dürfen nur zur Selbstverteidigung verwendet werden.

2. Die Beweisaufklärung der Selbstverteidigung wird durch folgende Faktoren erbracht: a) Das Kaliber der Geschütze darf nicht 152 Zentimeter übersteigen; b) nur Verhältnismäßig geringe Geschütze und geringe Munition dürfen im Nord- und Südamerika sein. Die weiteren Bestimmungen über einschiffende Passagiere — sie dürfen nicht militärisch sein — und anderes mehr interessieren weniger.

Man braucht nur daran zu erinnern, daß unsere kleinen Kreuzer als schweres Geschütz bisher 105 Zentimeter-Kaliber führten, um die Unmöglichkeit zu beweisen, daß die 152 Zentimeter-Geschütze nur Verteidigungszwecke dienen könnten.

Schwere Anklagen gegen Wilson.

Genf, 27. Juli. Die der New-Yorker Sonderberichterstatter des „Vital“ Pariser meldet, geht die den Wilson zugeschriebenen Anklagen mit Wohlwollen, seine Note ist klar und gerecht. Die Presse sagt, man habe den Glauben verloren, daß Wilson einen Bruch zu vermeiden suche und dafür die Überzeugung gewonnen, daß der Versuch, nicht um die Streitkräfte der Vereinigten Staaten mit denen der Kriegführenden zu vereinigen, sondern um England mit allen wirtschaftlichen und Geldmitteln zu helfen. Die Zeiten seien für die Verbündeten hart, und die amerikanische Hilfe könnte um so nachdrücklicher sein, als die Lage Englands immer kritischer werde. Der Wille, England zu helfen, erkläre allein den so angreifenden Ton der Note. Schatz verweist auf das Vorgehen Englands. Wenn England nun alle Rechte der sich befindlichen Nationen zu brechen und sich bemühe, alle Neutralen zu opfern, damit es selber triumphiere, so handle es als Tyrann und verdient das Tyrannenschicksal. Wenn es nicht Krieg führen wolle, ohne gegen die Menschlichkeit zu verstoßen, sondern nur durch die Verletzung des Rechtes anderer Nationen bestehen laßt, so tue es besser, bald Frieden zu schließen.

Wilson als Friedensvermittler unmöglich.

Köln, 27. Juli. Eine Washingtoner Zeitschrift der „Köln. Ztg.“ zufolge gewinnt man dort den Eindruck, daß die am Deutschland gerichtete Note die öffentliche Meinung in Bezug auf die Verhandlungen irritiert hervor, daß die bisherige Behandlung des Vorkriegsalltags in Amerika unmöglich mache, im gegenwärtigen Kriege eine Vermittlerrolle zu spielen, wobei das Deutschland falls es nicht in der Lage sei, eine günstige Antwort auf die Note zu geben, die Verhandlungen zu geben, überhaupt nicht anzuworten, um eine weitere Erregung der öffentlichen Meinung Amerikas zu vermeiden. Die „Köln. Ztg.“ erklärt dazu: Dieser Note die letzte amerikanische Note nicht zu beantworten, erscheint uns sehr überlegenswert. Daran, daß Wilson zur schließlichen Friedensvermittlung auszuweichen sei, glaube niemand in Europa. Selbst unsere Gegner dürfen sich solchen Vorstellungen kaum hingeben.

Wraus Standpunkt.

San Francisco, 27. Juli. Der frühere Staatssekretär Bryan erklärte in einem Aufsatz, die Vereinigten Staaten hätten kein Recht, Krieg gegen Deutschland aber trägt eine andere europäische Macht zu beginnen.

Freigabe des rumänischen Getreideexportes.

Breila, 28. Juli. Der Weizen-, Roggen- und Gersteneexport wird gegen eine Zollrate von 800, 700 und 600 Zentner Wagon freigegeben. Die Abgabe für das rote Kreuz fällt weg.

Die verlorenen Rubelsteine.

Bukarest, 27. Juli. „Universal“ meldet aus Sibirien: Ein gewisser Mosesen fand vor dem Palasthotel ein Paket Rubelsteine. Als er es zur Polizei tragen wollte, kam aus dem Hotel der Besitzer des „Advevants“ Wätsle, der sich als der Besitzer des verlorenen Pakets legitimiert. Mosesen übergab ihm sodann das Paket von 70.000 Rubeln.

Die misglückte Volkshilfe.

Wann einer Bukarester Meldung berichtet die Jura, der russische Gesandte Fürst Zverewoff sei plötzlich aus Bukarest abgereist, ohne bei König Ferdinand in Audienz gewesen zu sein, was bei den Jurensen großen Enttäuschung verursacht habe.

Neuer serbisch-bulgarischer Konfliktstoff.

Ueber einen neuen Konfliktstoff, die Minensperre in der Donau, wird aus Sofia berichtet: Mit den fortwährenden Erwerbungen macht sich unter der serbischen Herrschaft eine nach und nach sich entwickelnde Besorgnis bemerkbar, die darauf abzielt, daß ein Weg für die Einfuhr des bulgarischen Getreides auf der Donau geöffnet werde, umso mehr, als die englische Flotte den einzigen Ausfahrhafen Debaugat und blozier hat und der bulgarische Schiffverkehr dadurch vollständig unterbunden ist. Es werden immer mehr Stimmen laut, die solche Forderungen an Serbien fordern, daß Serbien die Minen in der Donau beseitigt und den Donauweg öffne. Falls sich Serbien weigern sollte, was als gewis anzusehen ist, so möge die bulgarische Regierung ein Ultimatum stellen und nötigenfalls Zwangsmaßnahmen anwenden, zumal es sich um eine Lebensfrage Bulgariens handle. Unter diesen Umständen würde früher oder später eine bewaffnete Aktion Bulgariens gegen Serbien im Lande außerordentlich populär werden.

Abwehr der Schweiz gegen Annahmungen der Entente.

Basel, 27. Juli. Ueber den Einfuhrstopp sagt eine telegraphische Korrespondenz aus Bern an die Nat. Ztg. unter anderem: Wenn die verhandlungen Mächte durch Serbien Geschädigten mit Verhandlungsfreiheit zu erziehen suchen, wäre es eine große Berechnung. Gerade die entgegengelegte Wirkung wird die von den Staaten des Dreiverbandes in Scene gesetzte Politik der Dummheit erzeugen, wenn sie nicht aufgegeben wird. Wie ein Mann wird das ganze Schweizervolk sich um seinen Bundesrat kümmern und seinen Widerstand wagt halten. Die Schweiz will nicht zum Abkommen zuerkennen, das sie nicht abgeben kann. Die Schweiz will nicht, daß der Willkür der einen Kriegspartei ausliefern. Sie muß darauf bestehen, daß ihrer Volkswirtschaft die Bewegungsfreiheit gesichert bleibt, ohne welche sie ihre Funktion nicht erfüllen kann. Die Schweiz will wirtschaftliche Zusammenhänge in dieser Beziehung bleiben. Auch um der Welt zu zeigen, daß die Entente nicht die Weltwirtschaftlich selbständig bleibt und nicht von der Gnade oder Ungnade der einen Kriegspartei abhängig ist.

Verschiedene Nachrichten.

Konferenz zwischen deutschen und französischen sozialistischen Abgeordneten.

Zürich, 27. Juli. Nach der „Neuen Züricher Zeitung“ soll in Genf, guten Vernehmen nach, demnächst eine Konferenz zwischen drei französischen und drei deutschen sozialistischen Abgeordneten stattfinden. Es handelt sich vermutlich um die Franzosen Duifon, Huei und Poinquet, und um die Deutschen von Schein, Dauter und Kautsky. Das diese Verhandlungen dort zusammenkommen werden, wird für den Ausgang des Weltkrieges höchst gleichgültig sein.

Aus Stadt und Umgebung.

* Die Krankeitsfälle im hiesigen Gefangenlager, über welche in der Stadt bereits recht beachtliche Gerüchte umgingen, haben sich erkennbar Weise durchaus beruhigend angekehrt. In der Nacht zum Samstag war ein Engländer an Erbrechen und Durchfall erkrankt und am Montag unter ähnlichen Erscheinungen zwei Franzosen. Da Gefangenverbot nicht ganz von der Hand zu weisen war, wurden Auswurfproben der Kranken nach Halle an das bakteriologische Institut zur sachgemäßen Untersuchung geschickt. Heute erst ist von dort der Bericht eingegangen, wonach Cholera asiatica nicht vorliegt. Die Bevölkerung wird zweifellos hierüber erfreut sein. Der erkrankte Engländer ist übrigens trotz aller Pflege gestorben worden. Sie dürfte sich da ein gewöhnlicher Durchfall (Cholera nostras) handeln, der ja in der ersten Döhlzeit, namentlich wo unreines Döhl genossen wird, öfter aufzutreten pflegt, aber nicht ansehend ist. — Die Abwehrmaßnahmen, die vorsichtshalber im Lager getroffen waren, sind aufgehoben worden und die Arbeitskommandos usw. werden in unvermindertem Umfang tätig sein.

* Der Jahresstag des Kriegsbeginns in der Kirche. Nach dem B. L. M. hat der Evangelische Oberkirchenrat in einer Verfügung an die Konfirmanden es als ganz selbstverständlich bezeichnet, daß am nächsten Sonntag, dem Jahresstag des Kriegsbeginns, in den Gottesdiensten dem Danke für die bisher erhaltene Hilfe und der Bitte um ferneren Beistand Gottes Ausdruck gegeben wird. Gleichzeit wird zu Klerikern in den einzelnen Gemeinden angesetzt.

* Eine Sammlung von Döhlen, die der Mineralwasser-Versehung der Truppen dienen sollen, verankaltet der Magistrat. Wir möchten die Beachtung der in dieser Nummer enthaltenen Bekanntmachung und die Abgabe aller überflüssigen Flaschen dringend empfehlen.

Aus Provinz und Reich.

Moskau, 27. Juli. Dem Domänenminister Dießing hier ist der Charakter als königlicher Oberamtmann verliehen worden.

Weißenfels, 28. Juli. Dosi Postkassen mitunter eine lange Reisedauer haben, jetzt folgende wahre Begebenheit. Eine hiesige Einwohnerin sandte am 23. 1. 1905 eine Postkarte nach Frankfurt a. M. ab. Sie erhielt keine Antwort von dort und hielt die Karte für verloren. Da erhielt sie am 20. d. M. die von ihr abgeschickte Karte, also nach fast 10 1/2 Jahren zurück.

Eisenberg, 27. Juli. Ein wegunerger Eisenbruch ist in der Nacht zum Sonntag in der Konfirmanden von Ernst Stephan hier verübt worden. Das Ganze liegt an der am meisten begangenen Straße, der ganze Verkehr führt vorbei. Unbetrt dadurch sind die Einbrecher aus den im Erdbecken liegenden Alkenträumen, in die sie eingebrochen sind, in die Eckräume geflogen. Dort haben sie aus einer Tür die Füllung herausgeschmissen, so daß sie nunmehr Zutritt zu den Alkenträumen bekamen. Sie entwendeten das Bedeckelgeld und viele Waren, allein für 30 M. Schokolade usw. In der Küche verzehrten sie noch eine ganze Tafel und eine Torte.

Göthen, 27. Juli. Im benachbarten Großbodenstraf ein Mithrabi die große Scheune des Müllereigen Gütes, die sofort in hellen Flammen stand. Auch Schuppen und Stallungen wurden von dem Feuer ergriffen und vollständig einäschert. Der Schaden ist sehr groß, da

auf der Gebäußen landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, der Ertrag von 6 Wagon Roggen, die gesamte Getreide und 70 Zentner Trüdenmittel vernichtet wurden. Mit Wähe gelang es, das Vieh zu retten. Das etwas abseits stehende Wohnhaus blieb erhalten.

Vom Auslande.

Port-au-Prince, 28. Juli. (Havas.) Die Regierungstruppen haben gemuntert und der Palast des Präsidenten angegriffen. Die Gebäude wurden eingestürzt.

Handel-Verkehr-Volkswirtschaft.

× Gleicher Inlandsablauf des Kalifornikats. Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, sind im Mai und Juni eine halbe Million Doppelentener Kattin und eine halbe Million Doppelentener Dingelgale mehr als in den gleichen Monatsmonaten an die deutsche Landwirtschaft verladen worden. Die Verladung ist glatt verlaufen gegangen, doch Wagenmangel so gut wie nicht bestanden hat.

Wettervorhersage.

Donnerstag, 29. Juli: Ziemlich heiter, aber veränderlich, warm, viel Wind Regen.

Letzte Depeschen.

Fortschritte im Osten. 4000 Russen gefangen. Großes Hauptquartier, 28. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nordwestlich von Souchez wurden einzelne von früher her noch in der Hand der Franzosen befindliche Teile unserer Stellung nachts von schlechten Truppen erklümt. 4 Maschinengewehre sind erbeutet. In den Bogen fanden in der Linie Eingetopp-Barrecoff erbitterte Kämpfe statt. Französische Angriffe wurden durch Gegenstoß mit mehrschüssigen Maschinengewehren zurückgeschlagen. Dabei sind auch die vorgelagerten abend verloren gegangenen Gräben am Eingetopp bis auf ein kleines Stück von uns zurückgewonnen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Mitau und dem Rjemen wurden gestern noch etwa 1000 verprengte Russen zu Gefangenen gemacht. Heilig und südlich von Rjoza schritten unsere Angriffe vorwärts. Soworowo wurde genommen. Westlich von Serof beiderseits des Narew und südlich von Rawalsk legten die Russen ihre Gegenangriffe fort. Sie scheiterten völlig und der Feind blieb hier und bei Rjoza 2500 Gefangene und 7 Maschinengewehre in unseren Händen. Der Worscha wurde weilt. von Blonke der Ori Pierunow von uns erklümt. In der Gegend südwestlich von Gora-Kalwarja wird gekämpft.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Rage bei den deutschen Truppen im Allgemeinen unverändert. Anmerkung: Pierunow liegt 24 Kilometer westlich der Gortlinie von Worscha.

Oberste Heeresleitung.

Die Kaiserin in Döpreußen.

Berlin, 28. Juli. Die Kaiserin hat sich gestern Abend nach Döpreußen begeben und ist heute früh in Allenstein eingetroffen. Dort liegt auch die Kronprinzessin in den Salongängen der Kaiserin. In Allenstein fand auch der Empfang des Reichsmarschalls von Sibirien statt. Die Weiterreise nach Reichenburg erfolgte in Westfalen des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten.

Eine neue englische Note an Amerika.

London, 28. Juli. Einer Meldung des Reuterschen Bureau zufolge hat Staatssekretär Owen dem Staatssekretär Lansing in einem Telegramm mitgeteilt, daß die englische Regierung eine neue Note an die Vereinigten Staaten vorbereitet, und ihn ersucht, die gekennzeichnete Note nicht vor dem Eintreffen der neuen Mitteilung zu veröffentlichen.

Insiere U-Boote am Werke.

London, 28. Juli. Daily Mail betont, daß das Unterseeboot das amerikanische Schiff „Cesario“ angegriffen, gesunken und der Mannschaft reichlich Beute gelassen habe, in die Boote zu geben und einen Teil ihrer Ausrüstung mitzunehmen.

Amsterdam, 28. Juli. Meunus von den Dag melden aus Rotterdam: Der englische Dampfer „Gannet“, der gestern Abend nach London ausgefahren war, meldete, er habe auf See auf der Höhe von Waterweg ein Unterseeboot gefolgt. Darauf gingen die englischen Dampfer „Perth“, „Herm“ und „Dioned“ von Waterweg her anfer. Es fuhr kein einziger Dampfer an diesem Abend mehr aus Rotterdam aus.

Die Verluste des englischen Heeres.

Rotterdam, 27. Juli. Amtlich wird aus London gemeldet: Die Gesamtverluste der englischen Armee auf sämtlichen Kriegsschauplätzen betragen an Offizieren: 4000, darunter 800, vermisst 1380, an Mannschaften: getötet 8784, vermisst 18810, vermisst 62502.

Verhaftung des Streikführers in Bayonne.

Rotterdam, 27. Juli. Aus New York wird gemeldet, Der Vorsitzende des Streikführers in Bayonne, Bayly, wurde unter dem Verdacht, daß er den Betrieb der Standard Oil Company auf Haiti einstellt, in London inhaftet. Bayly leugnet, daß eine ausländische Regierung ihn nach Bayonne geschickt habe, aber zu, Dekretierer zu sein. (??)

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Eine selten günstige Kaufgelegenheit

bilden trotz anhaltender Preissteigerungen meine lang-jährig bewährten Marken in

Hemdentuchen Maccotuchen Wäschetuchen.

Aus frühzeitigen Abschlüssen stammend, sind die Verkaufspreise **äußerst niedrig**, und werden schon bei Abnahme von

20 Meter die Engros-Preise 10% Ermäßigung berechnet.

Große Lager-Bestände in allen Aussteuer-Artikeln: Tischtüchern, Handtüchern, Taschentüchern, Inlets, Bettzeugen, halbleinener u. reinleinerer Wäsche noch zu sehr billigen Preisen.

OTTO DOBKOWITZ, Merseburg.



Auch unser Glück wurde zerrissen!

Nach bangem Hoffen traf uns die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Neffe und Vetter, mein innigstgeliebter treuer Bräutigam, der Gelehrte

Otto Kahle

im 23. Lebensjahre den Heldenod am 13. Juni in Frankreich infolge Kopfschusses erlitten hat.

In unsagbarem Schmerz

im Namen aller Hinterbliebenen

Familie **Gustav Kahle,**

Emma Rauschenbach als Braut
nebst Eltern.

Wegwitz und Kriegsdorf.

Der Eltern Stolz,
der Geschwister Freude
und eines Mädchens ganzes Glück
bist Du gefallen, fehlst nun uns allen.
O, kehrest lieber Otto, Du
in unsern Kreis zurück.
Ruhe sanft in Feindesland!

Statt Karten.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Merseburg und Berlin, den 28. Juli 1915.

Geschwister **Große** und Familie **Barche.**



Deutscher Flottenverein

Ortsgruppe Merseburg.

Am Dienstag den 3. August d. Js. abends
8 1/4 Uhr im

Garten der Reichskrone Wohltätigkeits- Konzert

der hiesigen Stadtkapelle und Vortrag
des Marinepfarrers a. D. Wangemann über

„Unsere Kreuzer“

Anschließend: „Großes militärisches
Potpourri mit Schlachtmusik von Saro“

Unter Mitwirkung

der Spielleute des I. Ersatz-Bataillons
Füsiliers-Regiment Nr. 36, Halle a. S.

Hierzu laden wir unsere verehrten Mitglieder
ergebenst ein.

Gäste willkommen. Eintritt frei.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Die Verorgung unserer im Felde
stehenden Truppen mit natürlichem
Mineralwasser erleidet durch den
immer spürbarer werdenden Na-
schmangel oft Unterbrechungen
und in das Zentralkomitee der Deut-
schen Vereine vom Roten Kreuz,
Abteilung: Mineralwasser-Verfor-
gung“ mit der Bitte um Unter-
stützung an uns heranzutreten.

Bei der Wichtigkeit dieser Ange-
legenheit im Interesse der Gesund-
heit und Erhaltung unserer
Truppen und Verwundeten haben
wir beschloffen, in hiesiger Stadt
eine Sammlung von Flaschen
zu veranstalten und richten an die
hiesige Einwohnerschaft die dringende
Bitte, alle eintreffenden
Glasflaschen

als: Weinfaschen, Sektflaschen, Brun-
nenflaschen, usw. zu sammeln und
am 3., 4. und 5. August ds. Jahres
in den Vormittagsstunden
bei Herrn Kaufmann Edmund Die-
bler, Reichensackerstraße Nr. 58, hier
abliefern zu lassen.

Wir bitten aber nur Glasflaschen
und keine Holzflaschen abliefern zu
wollen, da anderweit benutzte
Flaschen zu dem beabsichtigten Zweck
keine Verwendung finden können
und das Sammelgeschäft alsdann
unnützig erhöht wird.
Merseburg, den 27. Juli 1915.
Der Magistrat.

Taubstummenanstalt Weißfels.

Das diesjährige Mitsprechen für
erwachsene Taubstumme findet am
22. August statt. Gesuche um Legi-
timationsscheine zur Erlangung ei-
ner Fahrpreisermäßigung auf der
Eisenbahn sind baldmöglichst an den
unterzeichneten Direktor einzureichen.
Abteilung.

Junges, gewissenhaftes Mädchen

für leichte Montararbeit sofort
gesucht.

Otto Dobkowitz,
Merseburg.



Uns wurde die tieftraurige Nachricht, daß
am 9. Juli mein lieber Sohn, unser guter Bruder,
der Kanonier

Hermann Frommann

Inhaber des Eisernen Kreuzes

in Ausübung seiner verantwortungsvollen Dienstobliegenheit
im Westen auf dem Felde der Ehre gefallen sei.

Der Jugend von Zöschen und Zscherneddel, sowie
dem Fußball-Klub Zöschen 1912, sowie allen, welche seiner
in ehrender Weise gedachten, unsern herzlichsten Dank.

Zöschen, den 27. Juli 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

verw. **Carol. Frommann** und Kinder.

Ruhe sanft in fremder Erde!

INSERATE

im „Merseburger Tageblatt“
(Kreisblatt)

haben stets den besten Erfolg.

Apfelsinen-Limonade in Pulverform
für 2-3 Glas ausreichend, als Liebesgabe ins Feld.
Beutel 10 Pfg., 6 Beutel 50 Pfg.
Adler-Apotheke, HALLE a. S.,
Geiststr. 15.

Verantwortlich für die Redaktion: V. D. a. u. Verlaa und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt V. D. a. u. sämtlich in Merseburg.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bekanntmachungen.

Berlin, 27. Juli. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung, durch die die Verordnung über das Verbot des Vorverkaufs von Luftkugeln der Ernte des Jahres 1915 vom 22. Juni d. J. außer Kraft gesetzt wird.

Die erste Sitzung des Kuratoriums der Reichsgewerbestelle. Berlin, 27. Juli. Unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Wilschke fand heute die erste Sitzung der Reichsgewerbestelle statt. Es wurde beschlossen, den Komunalverhältnissen der bisherigen Gewerbestellen ein wohl einschüßliches der Aufgaben für die schwerarbeitende Bevölkerung bis zum 15. Sept. weiterzuvorarbeiten, da der neue Einteilungsplan nicht eher fertiggestellt werden kann.

Eine wirtschaftliche Reichsorganisation des deutschen Handwerks wird von den amtlichen Vertretungen im deutschen Handwerksrat angestrebt. Der Vorbereitung hierüber galt nur kurzen eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des deutschen Handwerks und Gewerbeamtes in Berlin.

Der Krieger an sein Vieh.

Lach ich in diesem Kampfe das Leben,
Lächle, meine nicht Lange um mich!
Sag Dir sagen, ich dich ersehen:
Steh ich fürs Vaterland, steh ich für dich!

Landesverrat.

Roman von G. Ph. Oppenheim.

Ich konnte mich nicht enthalten zu lächeln.
„Sollten Durchlaucht darin nicht doch etwas zu weit gehen? — Der soll ich etwa glauben, daß Madame Smith ein Bundesgenossin des Prinzen Dolgorouf ist? — Das wäre allerdings ein gefährliches Paar.“

17. Kapitel

Das Souper, das ich in Gesellschaft der Geschwister auf dem Schloße einnahm, hatte keinen allzu fröhlichen Verlauf. Der Prinz, der offenbar nur deshalb zu Haus geblieben war, weil er mich doch unmöglich mit seiner Schwester allein lassen konnte, zeigte eine zerstreute und verdrießliche Miene, und auch Lydia war nicht allzu ge-

Das geniale Kinde Dir werde,
Melbet Dir dann wohl ein Kamerad:
„ferne von hier, in russischer Erde,
Nicht er als Sieger, als tapfere Soldat.“

Schmüde mit Blumen den farbigen Hügel,
Und aus Holz ein Kreuz ich ihm schlug,
Legte freudig darüber die Hügel,
Daruf den Helm, den in Ehren er trug.“

Kannst zu jener Stätte nicht gehen,
Niemand trauert an meinem Grab,
Aber Deine Gedanken fliehen
Täglich ins ferne Ausland hinab.

Wistt dann den Deinen später ergötzen:
Dankbar und stolz mit heiterem Sinn:
„Als es gegolten, das Reich neu zu stiften,
Geh auch mein Liebler sein Herzblut dahin.“

(Aus dem Gedichte uns zugesendet.)

Ehrentafel.

XXIV.

Am 31. 5. abends um 11 Uhr, so schreibt ein Kompagnieführer, wurde mit einer sehr großen Freude zu teil. Bei unserem Unternehmen am 29. abends war der Ritzelwobbel der Reserve Artos der 4. Kompagnie des Reserve-Regiments 264, der drei Mal herausgegangen war, um Verbundenen zu holen, schließlich selbst nicht zurückgekehrt und wir waren alle überzeugt, er sei gefallen. Es war aber nicht möglich, ihn im Gelände zu entdecken. Ich wurde nun heute aus Telephon gerufen und hörte: Ritzelwobbel Artos lebt und liegt in einem Granatloch dicht vor dem feindlichen Schützengraben. Sein Vater, der Wehrmann Franz Wumal, geboren 24. 11. 1882, in Reichelssta, zuletzt in Dresden i. d. Altmühl, hat sich, ohne einem Wunden etwas von seiner Wundtätigkeit zu bemerken, auf dem Haupte liegend, ins Vorgelände begeben und den Verwundeten nach zweifelhaftem Suchen gefunden. Der Artos aber einen Schuß durch das Knie hatte, und infolge des dreitägigen Hungern neben den seelischen Aufregungen auch körperlich sehr angegriffen war, konnte er ihn nicht mit zurückbringen. Er war ja nur herausgegangen, um die Weiche zu suchen, deshalb hatte er außer dem Gewehr auch nichts bei sich. Artos war schwerverwundet in ein Granatloch getreten, 15 Schritte vor dem feindlichen Graben, in das im Laufe der folgenden Tage Handgranaten geworfen wurden, weil wir glaubten, es sei eine feindliche Sappe. 2 dieser Granaten die nicht freizier waren, brachte Wumal zurück. Nachdem Wumal den Ritzelwobbel gefunden hatte, sprach er ihm eine Zeit lang Trost zu, er sollte sich dann wieder in den Schützengraben zurück, um sich eine Zeitlang zu holen. Auf dieses wollte er seinen Ritzelwobbel zurückgehen; denn an ein aufgedrehtes Tragen war wegen des schmerzhaften Feuers nicht zu denken. In der Kompanie land ich auch gleich in Kranenbürg, Karl Höflich, geboren 10. 2. 93 in Friedeburg a. Saale, bereit, mitzugehen, um den Zugführer zu holen. — Einige Minuten verging nun, bis man hörte, was aus diesem Unternehmen werden würde. Sollte man es überhaupt vorziehen, um nicht das Leben zweier so braver Leute ans Spiel zu setzen? Die Weiche waren heimlich zurückgegangen. — Nach 15 Stunden kamen sie zum feindlichen Artos mit. Die Freude in der ganzen Kompagnie war unbeschreiblich. Ein herrliches Beispiel treuer Kameradschaft! Und wie hat er es gemacht? Wieder gibt es auf dem Haupte heraus. Man die Festhalten unter den erschöpften Verbundenen gelang, einen Gewehrriemen rechts, einen links an die Festhalten geflochten, jeder von den beiden Keulen knüpfte ich den Gewehrriemen an sein Koppel und nun trücken sie wieder zurück und ziehen so ihren Ritzelwobbel über etwa 70 Meter bis in unseren Graben. Gewiß kein beinaheunersetzlicher Transport für einen Verbundenen, dafür ist er aber gerettet und konnte nun gleich im Automobil in das nächste Lazarett gefahren werden. Seine Ver-

wundung ist, gottlos, nicht ernst, wenn auch schwer. Sein Zustand ist leicht. Ich machte dem Regiment Meldung von dem Bescheid und ermittelte die Ernennung des Wumal zum Gefreiten zur Belohnung für seine heldenhafte Kameradschaft; inzwischen habe ich ihm auch das Eisene Kreuz besorgen können.

Gefangenahme von einem russischen Offizier und 136 Mann durch einen deutschen Stabsarztmeister.

Am Nachmittage des 21. November 1914 wurde der Stabsarztmeister Sadowski aus Klein-Zermiten, Kreis Dreßburg, der 4. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 10 in der Gegend südlich des von 5. Garde-Division geführten Berges von seinem Eskadron ausgeschiedet, um Lebensmittel anzufordern. Nachdem er einen verlassenen Jagdwegweg durchsucht hatte, ritt er auf den Ort Sadowski zu, der ihm mitteilt, daß ein Regiment infanterie befehligt sein sollte. Um eine Straienecke biegend, sah sich der Stabsarztmeister jedoch plötzlich einer größeren Abteilung Russen gegenüber. Sadowski, der der russischen Sprache mächtig ist, verlor seinen Augenblick die Geltessegenwart, sondern drehte auf die Russen zu und schrie sie an, sie sollten sich ergeben, sonst würde alles zusammengebrochen werden. Nach einigem Zögern traten 1 Offizier und 136 Mann vor dem einen mutigen deutschen Reiter die Waffen, und etu von ihnen gefangen genommener deutscher Infanterist wurde dadurch wieder frei. Zuerst beauftragte Sadowski nun mit einem russischen Bewehr und entführten der Patronen, ordnete die Russen in Marschkolonne und führte sie, selbst vorwärts reitend, mit dem Infanteristen durch die von verpönten russischen Abteilungen unsicher gemachte Gegend 3 Kilometer weit bis zu seiner Kanaleriebestimmung.

Der Stab dieser Division hatte auf dem Wege nach Brzesk gerade Sadowski erreicht, als während der Gefangenahme der Stabsarztmeister Sadowski eintrat und den Befehl zum Aufbruch gab. Sadowski wurde von einem Offizier, 136 Mann gefangen und rüstig abgeführt. „Wo?“ — das er erkannte Frage. Es lang zu wenig glaubhaft. Nachdem aber Sadowski sich Erlebnisse schildert hatte, wurde er von allen Seiten zu seiner tapferen Tat beglückwünscht.

Das Eisene Kreuz war der wohlverdiente Lohn des erntglücklichen Stabsarztmeisters.

Denkspruch. Denkspruch über alles.

Es war eine hübsche Nacht. Ein ortsfremder Wind fegte über die Schützengraben dahin, plötzlich einander die Pfeile führten den im Graben wachstenden Mannschaften wie mit Weichen durch das Gesicht. Ab und zu durchbrach der Wind die am Himmel sich ärmenden Wolkenschichten, die die Nacht kurzzeitig hellen, doch die Soldaten konnten hören und drüben auf, aber der rauchende Sturm enthielt sie sehr bald. Mächtig ein dumpfer Knall. Das von einer Stomagnie des hannoverschen Reserve-Regiments Nr. 73 betete Granatloch ist durch einen in die Luft gesprungen. Zu gleicher Zeit schloß feindliche Artillerie gerade Massen von Eisenkugeln auf die noch bestanden verstanden schätzen. Die Deutschen wüßen ganz ein Angriff feht bereit. Und in der Tat, nachdem das Artilleriefeuer eine Zeit lang gewirkt hatte, fürmt die feindliche Infanterie auf die Sprengstelle los und beiebt den Graben. Die Kunde von dem Einbruch des Gegners erreicht den Abwachtstommandeur. Dieser gibt 2 Kompagnien Befehl, sofort einen Gegenstoß zu unternehmen. Vanloslos erklimmen die Mannschaften den Rand der hinteren Gräben und eilen mit ansehnlichen Entschlossenheit den Feinde entgegen. Von der rechten Anlaufstommandeur erreicht der Lieutenant der Reserve 8. Klasse aus Bonn mit seinem Zuge den Graben zurück und seine Leute werfen unter brandender Kurarenen den Feind aus der Stellung wieder hinaus. Leider wird der Anschlag mit den Links von ihm führenden Jägern nicht erreicht, so daß dahinter eine Rucke klafft, in der sich noch zahlreieche Feinde befinden. Der

sprach. Als das Dessert serviert worden war, stand sie auf, um sich aus dem Speisezimmer zurückzuziehen.

Die Herren werden ohne Zweifel der Wunsch haben, eine Zigarette zu rauchen,“ sagte sie. „Aber ich hoffe, Sie werden nicht gar zu lange dazu brauchen. Denn ich möchte mir nachher gern noch eine Billard-Partie von Ihnen geben lassen, Herr Lazar!“

Als sich die Tür hinter ihr geschlossen hatte, nahm Prinz Jean das Wort.

„Haben Sie nicht, daß meine Schwester eines der rätselhaftesten Geschöpfe ist, die die Erde jemals getragen? Man kann niemals ganz klug aus ihr werden, und man wird immer wieder durch Handlungen überrascht, für die man vergebens nach einer Erklärung sucht. Da ist zum Beispiel diese unerwartete Mäntel aus Bukarest. Welches andere Mädchen in der Welt würde am dritten Tage nach der Verlobung ihren Bräutigam verlassen, um sich ohne

alle äußere Veranlassung in der trostlosesten und langweiligsten Einsamkeit zu verbergen?“

„Sprechen Sie wirklich von Ihrer Schwester, der Prinzessin, Durchlaucht?“ fragte ich halb mechanisch, denn ich wußte in diesem Augenblick wahrlich wohl kaum, was ich sagte.

„Gewiß!“ bestätigte er mit einem Kopfnicken. „Ich glaube nicht, daß ich ein Geheimnis daraus zu machen brauche. Sie hat kürzlich erklärt, daß sie willens sei, den Obersten Sucha zu heiraten. Die Sache wüßte übrigens schon länger als fünf Jahren. Und ich bin überzeugt, daß sie vollkommen ins reine gebracht war, bevor der Oberst von hier abreiste. Ich für meine Person bin ja nicht sehr entzückt davon, denn nach meiner Auffassung ist Sucha bei all seinen großen persönlichen Vorzügen doch viel zu alt für meine Schwester. Ich habe keinen Anlaß, Ihnen das zu verheimlichen, denn ich habe aus dieser meiner Ansicht auch meinen Angehörigen gegenüber niemals ein hehl gemeint. Aber man hat sich weiter nicht darum gekümmert, und die Angelegenheit ist, wie ich glaube, jetzt ganz perfekt.“

Meine Finger spielten mit dem Weinglase, und meine fest zusammengepreßten Lippen geriesen das Mundstück der Zigarette. Ein Sturm leidenschaftlicher Empfindungen tobte in meinem Herzen, und nie zuvor hatte ich einen Schmerz empfunden, der sich mit den Qualen dieser Augenblicke

hätte vergleichen können. Außerlich aber bewachte ich meine Ruhe, die für meinen Gesellschafter notwendig der Ansehen vollständiger Gleichgültigkeit gewinnen mußte, und wenn es seine Müdigkeit gewesen war, von meinem Gesicht zu lesen, welchen Eindruck seine Mitteilungen auf mich hervorgerufen, so sah er sich in seinen Erwartungen jedenfalls getäuscht.

Nach Verlauf einiger Sekunden, während deren er vergebens einen Antwort gebührt haben mochte, ging er denn auch zu etwas anderem über.

„Das übrigens nur neugierig, Herr Lazar! — Denn es war eigentlich etwas anderes, wozu ich mit Ihnen sprechen wollte. Sie werden mir, wie ich hoffe, eine Frage rein persönlicher Natur nicht verzeihen.“

„Wenn es sich in Wahrheit um eine Frage rein persönlicher Natur handelt —“ gerief nicht, Durchlaucht! — Auf eine Erörterung, die in irgendwelchem Zusammenhange mit meiner Stellung stände, möchte ich mich allerdings nicht gern einlassen.“

„In solchen Erörterungen ist mir auch ganz und gar nichts gelegen, denn diese Dinge haben für mich keinerlei Interesse. Alles, was ich von Ihnen hören möchte, ist, ob Ihre Aufgabe wirklich nur darin besteht, die Arbeiten eines Sekretärs für die Landesverteidigungs-Kommission zu verrichten, oder ob Sie auch noch darüber hinaus das persönliche Vertrauen meines Vaters genießen — in bezug auf seine privaten Angelegenheiten, meine ich.“

„Ich bin lediglich als Sekretär der Kommission verpflichtet, Durchlaucht erwiderte ich. Für seine privaten Angelegenheiten beschäftigt Ihr Herr Vater, wie Ihnen ohne Zweifel bekannt ist, einen eigenen Geheimschreiber.“

„Wenn mich der Ausdruck seiner Zuge nicht betrog, schenke er meiner Versicherung wenig Glauben. Aber er war zu höflich, seinem Zweifel Worte zu geben, und er offenbarte sich höchstens darin, daß er trotz meiner Erklärung ganz so weitersprach, wie wenn ich seine Frage bejaht hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Meine Verordnung vom 12. 9. 1914 wird durch nachstehende Verordnung ersetzt, die mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft tritt:

Verordnungen.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den Bereich des IV. Armeekorps:

1. jeder unmittelbare Verkehr mit Kriegsgefangenen sowie jede Annäherung an diese;
2. der Aufenthalt in der Nähe der zur Unterbringung der Kriegsgefangenen verwendeten Plätze, Lager oder sonstigen Räumlichkeiten sowie deren Betreten;
3. die Zuwendung von Gaben irgendwelcher Art an Kriegsgefangene;
4. jede Hilfeleistung zur Entwicklung, die Gewährung von Unterkunft, Lebensmitteln, Kleidungsstücken oder anderen Gegenständen sowie irgend eine andere Unterstützung und Hilfeleistung an entwichene Kriegsgefangene.

Die für Zuwendung an Kriegsgefangene verwendeten oder bestimmten Gegenstände oder Geldbeträge unterliegen der Einziehung.

II.

Den Befehlungen des Regiments und Wachpersonals ist unverzüglich Folge zu leisten. Die Regiments- und Wachmannschaften sind angewiesen, nötigenfalls, insbesondere zur Verhinderung von Fluchtversuchen der Gefangenen ohne vorherigen Anruf von der Schutztruppe Gebrauch zu machen.

III.

Wer von der beabsichtigten Entweichung oder von dem Aufenthalt eines entwichenen Kriegsgefangenen Kenntnis erhält, hat dies, neben der Verpflichtung, die Entwichenen nach Kräften zu verhaften, ungeachtet der nächsten Militär- oder Zivilbehörde anzuzeigen.

IV.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, falls nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen, insbesondere auf Grund der §§ 120, 121, 257, Reichsstrafgesetzbuch eine höhere Strafe verurteilt ist.

Der Versuch der Übertretung dieses Verbots unterliegt ebenfalls der Bestrafung.

Magdeburg, den 3. Juli 1915.

Der stellvertretende Kommandierende General:

Reg.-Rat v. Sauer.

General der Infanterie, a. la suite des Vorkämpfer-Bataillons Nr. 2.
Verpflichtet: Die Magistrate, Gemeinde- und Ortsvorsteher werden ersucht, obige Bekanntmachung, welche ihnen noch als besonderer Abdruck zugehen wird, in verständlicher Weise zur Kenntnis des Publikums zu bringen.

Merseburg, den 24. Juli 1915.

Der städtische Rat.

J. Nr. 5793 L.

J. R. Krichen, Kreissekretär.

Kreisparkasse Alerleburg

- bietet mitteleffiziente Kapitalanlage mit uneingeschränkter Sicherheit (auch in jedem Kriegsfall),
verzinst Einlagen zu 3 1/2 % von 1000 M. und darüber auf entsprechende Sperr-Erklärung zu 3 1/2 % vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung,
zahlt Einlagen ohne Kündigung zurück wenn der Kassenbestand das irgend gestattet,

Das Geschäftsfotal der Kreisparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreisbänkenbanes im Grundstücke Bahnhofsstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Mittwoch, den 28. Juli, trifft ein sehr großer Transport

erstklassiger bayrischer Zugochsen, sowie bester hochtragender und neumilchender Kühe

bei mir ein und empfehle dieselben sehr preiswert.

O. Nürnberger, Merseburg, Fernsprecher 28.

Dampfmaschinen, Transmissionen

sowie Reparaturen an solchen und landwirtschaftlichen und gewerblichen Maschinen aller Art führt aus

Th. Groke, Akt.-Ges., Mersoburg.

St. Laurentius-Tee

appetitregend, blutreinigend, bestes Mittel bei Gicht u. Rheumatismus usw., Mk. 1,50

St. Laurentius-Balsam bestangewandtes Mittel bei Krampfadern, Geschwür, u. offenen Wunden Mk. 3,-

Allein echt zu haben:

Inh. K. Heise, Korps-Stabs-Apotheker a. D., Nahrungsmittel-Chemiker, am Hauptbahnhof, Halle a. S.

Versand nach auswärts. Halle a. S.

Anmerkenswerte Bedienung.

Mäßigste Preise.

Karl Zänzer

Merseburg Adolf Schifers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

Braut- und Erstlings-Wäscheausstattungen.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten.

Grosze Auswahl.

Gebrüder Scheibe

Fernruf 235.

Möbel- und Sarglager Bau- u. Möbelschlerei

MERSEBURG, Schmalestrasse 25.

Bezugsquellen von Gemüse und Obst

kostenfrei durch die Obstnachweise der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle a. S.

Anständige, bessere Brauch Beschäftigung im Weiß- und Buntnähen, in und außer dem Hause. Geff. Offerten unter „G. 174“ an die Expedition dies. Blattes erbeten

Staake's Restauration.

Heute Donnerstag

Schlachtfest

Zum alten Dessauer. Donnerstag Schlachtfest.

Verein für Feuerbestattung in Merseburg u. Umgeg. G. D.

Jahressitzung am 2. W. Erhebliche Vorteile! Ausfuhren durch den Vorstand. Monatsversammlung Sonntag, den 31. Juli, abends 7/8 Uhr im „Ratskeller“.

Städtische Pflichtfeuerwehr.

Freitag, den 30. Juli 1915, abends 8 1/2 Uhr, im Feuerwehrdepot, Halleische Straße 19.

Übung

des neu erworbenen Jahrganges 1915/1918.

Der städtische Branddirektor.

2 große gut möblierte Zimmer zu vermieten.

Christianenstr. 17 III.